



## NEUEN KONSENS schaffen! Zukunft entsteht heute.

Im letzten Jahr wurde viel gesagt und noch mehr geschrieben über MVZ, die sich nur die Rosinen der Versorgung herauspicken, über Investoren, die nur Renditezahlen vor Augen haben und über angestellte Ärzte, die zu wenige Fälle 'machen'. Gebündelt gelesen, könnte man fast meinen, Medizinische Versorgungszentren schaffen ernste Versorgungsprobleme, statt Teil der Lösung zu sein.

Wieso nur, fühlt sich die Realität aber ganz anders an? Und warum sind Patienten zufrieden mit ihrer Versorgung durch MVZ? In der täglichen Praxis als Hausarzt und Ärztlicher Leiter eines Klinik-MVZ erlebe ich, wie ambulante und stationäre Versorgung zusammenwachsen. Patienten nehmen dankbar an, dass sie wie selbstverständlich fachübergreifend behandelt werden, und dass junge Klinikärzte unter Anleitung der MVZ-Kollegen erste Schritte in der vertragsärztlichen Versorgung machen. Durch diese werden so auch längst bestehende Kapazitätsprobleme innerhalb des ambulanten Sektors gemildert, und gleichzeitig lernen sie besser zu verstehen, was die Ambulanz von der Klinik braucht.

Ja, aber – ließe sich einwenden. Die jungen Ärzte könnten sich doch gleich niederlassen und voll als Vertragsarzt einsteigen. Die Patienten werden doch auch in einem Ärztehaus interdisziplinär gut behandelt. Und die Kooperation mit dem Krankenhaus ist doch auch nur eine Frage von Organisation und Kommunikation.

Ja stimmt, würde ich antworten. Nur macht das Konstrukt des MVZ es eben allen Beteiligten deutlich einfacher, neue Pfade in der Versorgung zu gehen und moderne Lösungen für die zunehmenden Versorgungsprobleme zu finden. Dabei ist MVZ weder Selbstzweck noch selbsterfüllende Prophezeiung, sondern nicht mehr, aber auch nicht weniger als eine gesellschaftsrechtliche Variante, wie sich eine Arztpraxis organisieren lässt, neben anderen.

Das Besondere am MVZ ist – neben seinem zulassungsrechtlichen Sonderstatus als *Einrichtung* - ganz klar die Möglichkeit, auch nicht originär ärztliche Berufsgruppen und Träger, die aus dem stationären Bereich kommen oder, wie die viel diskutierten medizinischen Investoren, gar keine Bezugspunkte zur eigentlichen Versorgung haben, zu beteiligen. Hier ist Transparenz das oberste Gebot. Etwas, wo wir in der Tat noch Nachholbedarf haben. Denn, keine Frage, jeder Möglichkeit wohnt auch die Gelegenheit ihrer missbräuchlichen Anwendung inne. Doch es kann nicht die Lösung sein, deswegen mit dem Rasenmäher strukturelle Freiräume, die auch Vertragsärzten neue Optionen eröffnen, abzuschaffen oder über eine restaurative Gesetzgebung die Entwicklung wieder auf Null setzen zu wollen.

Ist es nicht viel wichtiger - angesichts der umfassenden gesellschaftlichen und versorgungspolitischen Veränderungen und dem innerärztlichen Einstellungswandel - statt sich die gute alte Zeit zurückzuwünschen, konstruktiv daran zu arbeiten, einen neuen Konsens darüber zu schaffen, welche Werte in der Versorgung der Zukunft wesentlich sein sollen und wie sie durchgesetzt werden können?

Der BMVZ und seine Mitglieder jedenfalls,  
bringen sich in diese wichtige Debatte auch künftig gerne ein!

Dr.med. Peter Velling  
p.velling@bmvz.de